



Mehr Zeit zum Fördern und Lernen

Konzept einer Ganztagschule an der Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus

In einer sich stetig verändernden Gesellschaft ist es wichtig, dass sich auch die Schule an die veränderten Gegebenheiten anpasst. Aus diesem Grund möchte sich die Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus von einer Halbtagschule zu einer Ganztagschule weiterentwickeln. Entscheidend für die Einrichtung des Ganztagsbetriebes an unserer Schule sind pädagogische und didaktische Überlegungen. Im Mittelpunkt unserer Bestrebungen stehen dabei die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen und ihre Grundbedürfnisse. Wir möchten die in der Ganztagschule zusätzlich zur Verfügung stehende Zeit dazu nutzen, um Schülerinnen und Schüler ein Lernen zu ermöglichen, das ihre persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen stärkt.

Was erwarten wir von einer Ganztagschule?

- Mit der Weiterentwicklung zur Ganztagschule kommen wir dem Wunsch nach einer Ganztagsbetreuung seitens der Elternschaft nach. In den vergangenen Jahren wurde verstärkt danach gefragt, ob wir eine Ganztagschule sind, u.a. von Eltern, deren Kinder nach der Klasse 4 hier angemeldet werden sollten. Diese Kinder kommen aus Ganztags-Grundschulen und möchten das dortige Ganztagsangebot auch auf einer weiterführenden Schule nutzen.
- Unsere Schule ist Schwerpunktschule, d.h. hier werden Regelschüler gemeinsam mit Kindern, die Förderbedarf „Lernen“ haben, unterrichtet. Gerade für diese Kinder ist vertieftes Lernen notwendig, um eine Stärkung der Kompetenzen zu erreichen.
- Viele Kinder, die unsere Schule besuchen, kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Oft ist es in diesen Familien so, dass die deutsche Sprache nicht die Familiensprache ist, sondern Familiensprache ist die „Muttersprache“ der Eltern. Das hat Folgen für die häusliche Unterrichtsvorbereitung und wirkt sich für diese Kinder nachteilig im Unterrichtsalltag aus, u.a. bei Überprüfungen und anderen Leistungsnachweisen. Wir möchten spezielle Sprachförderkurse anbieten, um die Deutschkenntnisse dieser Schüler zu verbessern. Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund können unserer Ansicht nach in einer Ganztagschule besser integriert werden und ihr Sprachverständnis steigt schneller an. Dies hat auch eine bessere Integration von Schülern mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft zur Folge.
- Mit speziellen Förder- und Betreuungsangeboten möchten wir zudem die individuellen Möglichkeiten der Schüler verbessern. Beispielsweise finden Hausaufgaben unter Aufsicht statt und es können so kompetente Hilfestellungen geleistet werden. Mit der Einrichtung von „Lift-Kursen“ (etwa in Mathematik oder einer Fremdsprache) kann der Übergang zu weiterführenden Schulen erleichtert werden. Unsere Schule ist eine Realschule plus in kooperativer Form, das heißt, wir unterrichten ab der Klassenstufe 7 Schüler nicht integrativ, sondern in abschlussbezogenen Klassen: Sekundarstufe I bez. Berufsreife. Diese sind jedoch durchlässig, das bedeutet, dass Kinder je nach Leistungsstand von der unteren Leistungsebene in die obere Ebene und umgekehrt wechseln. Das hat in der Vergangenheit bisweilen zu Problemen geführt. Mit „Stützkursen“ können die Schüler, die in die Sekundarabschlussklassen umgestuft

wurden, gezielter gefördert und so schneller mit den erhöhten Leistungsanforderungen vertraut gemacht werden.

- Da mit einem Ganztagschulbetrieb eine Verbesserung der personellen Ausstattung unserer Schule erfolgt, verbessern sich die Möglichkeiten, was Arbeitsgemeinschaften angeht. Unsere Schule kann dann neben den bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften – darunter Fußball, Klettern, Elektronik, Mofa-Kurs, Erste Hilfe, Kunst und Medien – weitere anbieten. Die Möglichkeiten unserer Schulsozialarbeiterinnen sind trotz diverser Angebote am Nachmittag auch noch nicht ausgeschöpft und können in einer Ganztagschule erweitert werden.
- Durch die Einrichtung der Ganztagschule erwarten wir eine zusätzliche Öffnung der Schule. In einer zunehmend komplexen und vernetzten Welt kann sich Schule nicht mehr als rein wissensvermittelnde Bildungsinstitution begreifen, sondern muss sich auch auf ihren Erziehungsauftrag besinnen. Viele unserer Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, bei denen die Eltern und Erziehungsberechtigten nachmittags nicht zu Hause sind. Das heißt, die Kinder sind auf sich alleine gestellt, was zu einer Erhöhung der Vernachlässigung führen kann. In diesem Zusammenhang muss ebenfalls erwähnt werden, dass ein beträchtlicher Teil unserer Schüler aus „sozial benachteiligten Familien“ kommt. Für all diese Kinder möchten wir ein sinnvolles Nachmittagsangebot vorhalten und auf diese Weise mit der Einrichtung der Ganztagschule eine Verbesserung der sozialen Situation dieser Kinder erreichen.
- Durch spezielle Angebote (sportliche, musisch-künstlerische,...) möchten wir zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung unserer Schüler beitragen. Über die Einbindung der außerschulischen Partner in die Ganztagschule, lernen die Schüler Angebote kennen und nutzen, zu denen sie unter Umständen sonst keinen Zugang gehabt hätten. Um dies zu erreichen, werden wir die bestehenden Kontakte unserer Schule zu Vereinen und Einrichtungen (z. B. Theater, Uni Koblenz) und anderen außerschulischen Partnern in den kommenden Jahren intensivieren und in unser Ganztagsangebot einbauen.

Die vielfältigeren Möglichkeiten, die eine Ganztagschule bietet, haben ferner natürlich auch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern zur Folge, was zu einer Verbesserung des „Wir-Gefühls“ unserer Schule und des Schulklimas führt. Insgesamt erhoffen wir uns durch mit der Ganztagschule mehr Chancengleichheit für alle Kinder zu schaffen.

Wie stellen wir uns die Ausrichtung der Ganztagschule an unserer Schule vor?

Wir möchten keine Ganztagschule in „gebundener Form“ werden, sondern das „additive Modell“ umsetzen. Bei der „gebundenen Form“ erfolgt der Unterricht in festen Ganztagsklassen. Diese „gebundene Form“ ist für ein kooperativen Realschulsystem, wie es unsere Schule ist, problematisch, weil wir unsere Schüler ab der Klassenstufe 7 in abschlussbezogene Klassen (Sekundarabschluss- sowie Berufsreifeklassen) einstufen. Das bedeutet, dass wir dann auch in beiden Bereichen Ganztagsklassen einrichten müssten, ohne zu berücksichtigen, wie hoch der Bedarf in den beiden Bereichen überhaupt ist. Auch wäre eine Umstufung (siehe oben!), wie sie eine kooperative Realschule vorsieht, nicht mehr ohne Beeinträchtigung des gewählten GTS-Bereichs möglich.

Bei der „additiven Form“ gibt es diese „Nachteile“ nicht. Wir unterrichten nachmittags nicht mehr in festen Klassen, sondern fassen Schülerinnen und Schüler auf der Ebene der Klassenstufe zusammen. Daher bevorzugen wir das „additive Modell“, weil es uns mehr Flexibilität bietet, die wir für unser Konzept benötigen.

Aus organisatorischen Gründen möchten wir die Ganztagschule sukzessiv entwickeln, das heißt, wir beginnen mit der Orientierungsstufe und bauen das Ganztagsangebot in den nachfolgenden Jahren kontinuierlich voll aus.

Was bisher von uns unternommen wurde:

Die Überlegungen, die Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus in eine Ganztagschule weiterzuentwickeln, laufen seit rund zwei Jahren. Im Frühjahr 2015 wurde die Thematik in Gesprächen zwischen der Schulleitung und den für unsere Schule zuständigen Mitarbeitern des Schulverwaltungsamtes erstmals diskutiert. In der Dienstbesprechung vom 23.7.2015 wurde das Vorhaben ins Kollegium eingebracht. Zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 – Dienstbesprechung vom 4.9.2015 - wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Aufgabe hatte, ein Konzept „Ganztagschule“ zu entwickeln. In den nachfolgenden Monaten kontaktierte die Gruppe verschiedene als Ganztagschulen ausgebaute Realschulen plus in der Region, darunter Mendig, Adenau, Mayen, Bendorf und Mülheim-Kärlich, um Informationen über die Ausrichtung einer Ganztagschule sowie Erfahrungen, die mit der Ganztagschule gemacht

wurden, zu erhalten. Besuche verschiedener Ganztagschulen, u.a. Besuch in der RS plus Carl Zuckmayer Mainz, rundeten die „Informationsgewinnung“ ab. Parallel dazu traf sich die Arbeitsgruppe regelmäßig zur Konzeptentwicklung. Außerdem wurde ein Teilstudententag zur Thematik „Ganztagschule“ durchgeführt. Das Pädagogische Landesinstitut wurde ebenfalls kontaktiert. Deren Experten für den Bereich „Ganztagschule“ wurden in die Schule eingeladen und unterstützten die Konzeptarbeit. Schließlich wurde das entwickelte „Ganztagschulkonzept“ in mehreren Dienstbesprechungen (25. April 2016, 23. Mai 2016) und Gesamtkonferenzen (13. Juni 2016, 26. September 2016) vorgestellt und intensiv diskutiert.

Eingebunden waren ebenfalls die übrigen schulischen Gremien, d. h. Schülerversammlung, Schulelternbeirat,... Der Schulelternbeirat beschloss in seiner Sitzung vom 23. Juni 2016 einstimmig die Umwandlung der Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus Koblenz in eine Ganztagschule. In der Sitzung vom 29. September 2016 beschloss die Gesamtkonferenz, den Antrag auf Umwandlung der Clemens-Brentano-/Overberg Realschule plus in eine Ganztagschule zu stellen.

Was noch zu erledigen ist

Die Konzeptgruppe Ganztagschule unserer Schule wird weiterhin regelmäßig tagen, um das bereits erarbeitete Konzept zu konkretisieren (z. B. Möglichkeiten der Verpflegung, Einsatz von Lehrkräften und außerschulischen Partnern, welche Angebote werden von Schülern gewünscht, ...).

Bezüglich der Ausweitung und Organisation des nachmittäglichen Angebotes ist eine Intensivierung bestehender Beziehungen sowie ein Ausbau der Kooperation mit außerschulischen Partnern notwendig. Die Kooperation mit der Stiftung „Elzerhof“ ist durch einen „verpflichtenden“ Nachmittagsunterricht leichter und effektiver zu organisieren. Der Zusammenarbeit mit dem Theater der Stadt Koblenz im Rahmen des Projektes „Schule und Theater“ eröffnen sich ebenfalls weitere Möglichkeiten. Betriebsbesichtigungen und Besuche öffentlicher Einrichtungen, wie z. B. der Stadtbibliothek oder verschiedener Museen müssen nicht während der regulären Unterrichtszeit stattfinden. Erkundungen im Rahmen der Berufsorientierung lassen sich auch leichter und in höherer Frequenz organisieren. Die bereits bestehenden Kontakte zu weit über 40 ausbildenden Einrichtungen oder weiterführenden Schulen, die an der jährlich stattfindenden Job-Börse unserer Schule teilnehmen, können erheblich ausgebaut werden.

Des Weiteren lässt sich das Angebot der Sprachförderung ausbauen, wobei zusätzliche hauptamtliche Dozenten sowie Ehrenamtliche gewonnen werden können.



Koblenz im Januar 2017

(Schulleiter)